

LEONIE SÜWOLTO (HG.)

**ÄSTHETIK DES TABUISIERTEN  
IN DER LITERATUR-  
UND KULTURGESCHICHTE**

# ÄSTHETIK DES TABUISIERTEN

**STUDIEN DER PADERBORNER KOMPARATISTIK**

Herausgegeben von

Jörn Steigerwald und Claudia Öhlschläger

**Bd. 1**

**2017**

**Universitätsbibliothek Paderborn**

**ÄSTHETIK DES TABUISIERTEN  
IN DER LITERATUR- UND KULTURGESCHICHTE**

Herausgegeben von Leonie Süwolto

**2017**

**Universitätsbibliothek Paderborn**

## Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Rita Morrien (Paderborn), Jun.-Prof. Dr. Hendrik Schlieper  
(Paderborn), Dr. Leonie Süwolto (Paderborn)

## INHALTSVERZEICHNIS

### TEIL I: THEORETISCHE PERSPEKTIVEN

LEONIE SÜWOLTO

Ästhetik des Tabuisierten in der Literatur- und Kulturgeschichte.

Eine Einleitung ..... 8

UTE FRIETSCH

Tabu als *travelling concept*:

Ein Versatzstück zu einer kulturwissenschaftlichen Tabu-Theorie ..... 23

### TEIL II: ÄSTHETIKEN DES TABUISIERTEN UND DES TABUBRUCHS IN DER LITERATUR

LIS HANSEN

Verdammte Dinge – Tabu und Müll in der Literatur ..... 33

SARAH-CHRISTINA HENZE/KEVIN M. DEAR

„Der Mensch, der sich auslöschte“ –

Philosophische und literarische Perspektiven auf den Suizid ..... 46

DENNIS BOCK

„Denn es geht hier nicht um Mögen oder Nichtmögen. Die Muselmänner stören ihn, das ist es“ –

Erzählungen über Muselmänner in der Literatur über die Shoah ..... 62

ALIN BASHJA LEA ZINNER

Das Tabu der sexuellen Gewalt in der Holocaust-Literatur ..... 81

BENJAMIN HEIN

„Wir sind uns darüber einig, dass das Thema ‚Juden‘ nicht witzig ist!“

Über die Dethematisierung der Judenverfolgung und des Holocaust in der deutschen

Populärliteratur der Nachwendzeit ..... 89

STEPHANIE WILLEKE

„Nichts mehr stimmt, und alles ist wahr.“

Tabubrüche in Herta Müllers *Atemschaukel* ..... 101

### TEIL III: ... UND AUF DEM SCREEN: TABUS UND TABUBRÜCHE IN FILM UND FOTOGRAFIE

ELISABETH WERNER

*Seinfeld* und das Tabu der Masturbation ..... 121

MARA KOLLIEN

Tod und Sterben in der zeitgenössischen Filmkomödie ..... 132

TANJA LANGE

Dahin zeigen, wo es weh tut: Perspektiven auf Verletzbarkeit und Selfiekultur ..... 142

## INHALTSVERZEICHNIS

VERA NORDHOFF

Alles ist erlaubt – oder doch nicht?

Subjektive Tabus und ihre Grenzen in der Serie *Sex and the City* ..... 157

MARIE MEININGER

Verhandlungen von Tabus in der Populärkultur.

Darstellungsweisen in der ARD-Vorabendserie *Verbotene Liebe* ..... 164

VERENA RICHTER

„C’est comme blasphémer: ça veut dire qu’on y croit encore.“

Inzest und 68er-Diskussionen in Louis Malles *Le souffle au cœur* (1971) ..... 174

### TEIL IV: ...UND AUF DER THEARTEBÜHNE

ADELINA DEBISOW

Die ‚obscénité‘ als inszenierter Tabubruch in der Komödie des 17. Jahrhunderts –

Molières *L’École des femmes* und *La Critique de L’École des femmes* ..... 190

AUTORINNENVERZEICHNIS ..... 206

BILDNACHWEISE ..... 208

## Das Tabu der sexuellen Gewalt in der Holocaust-Literatur

### Tabuisierte Erinnerungen

Tabus sind in allen Kulturen zu finden und lassen sich nur schwer überwinden. Gerade in der literarischen Verarbeitung von Tabus wird versucht, Ereignisse, über die man ein Tuch des Schweigens legte, für die Leser aufzudecken und einen Blick darauf zu ermöglichen. Sexuelle Gewalt gehört oftmals zu derlei tabuisierten, verschwiegenen Themen, die nicht unbehandelt bleiben dürfen.

Ein Autor, dessen Werke aufgrund der Inhalte in Europa tabuisiert wurden, ist der jiddische Schriftsteller und Holocaust-Überlebende Yehiel DiNur.<sup>1</sup> Er war einer der ersten, der die Erlebnisse aus dem Todeslager Auschwitz für die Nachwelt niederschrieb. Es sind jedoch keine persönlichen Berichte, denn nicht alles, was in seinen Schriften geschildert wird, ist auch von ihm selbst erlebt worden. Bei seinen Texten handelt es sich vielmehr um literarische Erinnerungen vieler, Erinnerungen der anderen Häftlinge der Konzentrationslager,<sup>2</sup> der so genannten ‚Ka-Tzetniks‘.<sup>3</sup> Im Gegensatz zu historischen Berichten von Fakten sind in DiNurs Erzählungen neben den subjektiven Erinnerungen auch fiktive Figuren und Handlungen vorhanden.<sup>4</sup>

Yehiel DiNur verfasste nach Auschwitz die *Chronik einer jüdischen Familie im 20. Jahrhundert*,<sup>5</sup> auf deren Titelblättern der Name Ka-Tzetnik 135633<sup>6</sup> vermerkt ist. Die Chronik umfasst sechs Romane, in denen die Protagonisten sowohl in den Ghettos als auch in den Lagern um ihr Überleben kämpfen müssen.

Der Geburtsname des Autors – Fajner – wurde von ihm nach seiner Ankunft in Palästina/Israel in DiNur geändert, was in der aramäischen Sprache ‚aus dem Feuer‘ bedeutet.<sup>7</sup>

DiNur war aufgrund seiner traumatischen Erlebnisse darauf bedacht, nicht mit den Texten über den Holocaust in Verbindung gebracht zu werden. Doch während seiner Befragung im Eichmann-Prozess 1961 in Israel wurde seine Identität hinter dem Pseudonym Ka-Tzetnik aufgedeckt.<sup>8</sup> Da nun die Texte DiNurs doch auf eine einzige Person zurückgeführt werden

---

<sup>1</sup> Geboren als Yehiel Fajner, 1909-2001.

<sup>2</sup> Von 1939-1945 Lager für Zivilpersonen, die im Deutschen Reich und besetzten Gebieten der NSDAP errichtet wurden.

<sup>3</sup> Ka-Tzetnik ist hergeleitet von dem Akronym KZ für Konzentrationslager. Häftlinge bezeichneten sich untereinander so.

<sup>4</sup> So sind zwar die Protagonisten der Romane fiktiv, die Ereignisse jedoch, die von ihnen durchlebt werden – der sexuelle Missbrauch, die psychische und physische Gewalt und die verschiedenen Todesarten im Konzentrationslager –, sind dagegen historisch zu belegen.

<sup>5</sup> *Cronika shel mishpacha jehudit bmeah esrim*. Dies steht seit dem ersten Roman *Salamandrah* als Untertitel auf den hebräischen und jiddischen Editionen.

<sup>6</sup> Die Nummer ist die, die ihm auf den linken Arm eintätowiert wurde und im KZ seinen Namen ersetzte.

<sup>7</sup> Vgl. Efraim Sicher: *Holocaust novelists*, Detroit 2004.

<sup>8</sup> Dort erklärt er im Zeugenstand, dass auf dem – so von ihm bezeichneten – „Ascheplaneten Auschwitz“ die Menschen u.a. auch keine Namen mehr hatten. Die Zeit in Auschwitz sei mit keiner anderen zu vergleichen und auch die Menschen, die dort waren, seien nicht mit denen vergleichbar, die nach Auschwitz lebten. Die Befragung während des Prozesses führte schlussendlich zur traurigen Berühmtheit DiNurs, da er nach seiner Bestätigung, er sei der Autor Ka-Tzetnik, in Ohnmacht fiel.

[http://youtu.be/X098U8\\_oU1Q?t=22m58s,22:59-25:56](http://youtu.be/X098U8_oU1Q?t=22m58s,22:59-25:56) (zuletzt aufgerufen am 11.06.2015).



konnten, geriet die Tatsache, dass es sich dabei eigentlich um tatsächlich erlebte Erinnerungen vieler anderer KZ-Häftlinge handelt, in den Hintergrund.

### **Überlebensberichte, die ihrer Zeit voraus sind**

Zu DiNurs Chronik gehören zwei Romane, die den sexuellen Missbrauch an den minderjährigen Geschwistern Daniella und Moni thematisieren. Da die Erzählungen in Europa in Vergessenheit gerieten, sollen hier kurze Inhaltsangaben der Bücher gegeben werden, um einen Einblick zu geben.

In *beit habubot* (engl. *house of dolls*) werden die Protagonistin Daniella und ihr älterer Bruder Harry vom Ghetto ins KZ deportiert. Dort müssen beide um ihr Überleben kämpfen – Harry als Sanitäter, Daniella als sog. ‚Feldhure‘ für deutsche Soldaten. Daniella stirbt am Ende des Romans.

In *Piepel*<sup>9</sup> ist Daniellas jüngerer Bruder Moni in Auschwitz. Dort muss er als sog. ‚Piepel‘, ein Sexsklave für Kapos, um sein Leben bangen. Vergewaltigungen, Hunger und Verzweiflung bestimmen seinen Alltag. Am Ende des Romans zertrümmert Rudolf Höß Monis Schädel.

Als Überlebender überbringt DiNur die Ereignisse aus erster Hand und verarbeitet sie literarisch.<sup>10</sup> Seine frühen Berichte aus den 1950er und 1960er Jahren sind dabei seiner Zeit voraus gewesen:

Ka. Tzvetnik's texts, by portraying a minutely detailed picture of absolute victimhood, of the total lack of means of resistance, and of a doomed existence, were a head of their time in terms of this ability to ‚face the catastrophe as such ... a catastrophe of absolutely untold magnitude.‘<sup>11</sup>

Seine Schriften gelten auch heute noch als bedeutendes Werk für die Erinnerungskultur in Israel. Vor allem israelische Jugendliche erlangten ihr frühes Wissen über den Holocaust aus Büchern, wie sie DiNur schrieb.<sup>12</sup> Durch das israelische Bildungsministerium kam es dazu, dass die Werke seit den 1990ern curricular als Schullektüre gelesen werden.<sup>13</sup>

### **Schonungslose Erzählungen sexueller Gewalt**

Mit seinen Zeitzeugnissen bricht DiNur als einer der ersten Überlebenden das Schweigen und berichtet von der unglaublichen Brutalität, der Unmenschlichkeit und dem systematischen Mord an den Juden durch Kollaborateure und Nazis. Seine Texte können als weitere

<sup>9</sup> Vgl. Ka-Tzvetnik 135633: *Piepel*, London 1961. Der Titel ist in allen drei Sprachen – Hebräisch, Jiddisch und Englisch – gleich.

<sup>10</sup> Anders als bei einer historischen Erarbeitung verlässt sich DiNur nur auf eigene Beobachtungen und Zeugenaussagen anderer Überlebender und fasst diese in Romanen zusammen. Er greift dabei nicht auf die Geschichtsschreibung zurück, sondern auf subjektive Berichte. Aus diesem Grund kann man die Arbeitsweise DiNurs als literarische Erarbeitung von Erinnerungen bezeichnen, die ganz klar im Gegensatz zur historischen Arbeit steht.

<sup>11</sup> Iris Milner: „The ‚Gray Zone‘ Revisited. The Concentrationary Universe in Ka-Tzvetnik's Literary Testimony“, in: *Jewish Social Studies: History, Culture, Society* 14.2 (2008), S. 113-155; S. 117.

<sup>12</sup> Vgl. u.a. Tom Šegev: *Die siebte Million. Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung*, Reinbek b. Hamburg 1995, S. 12. Aber auch: Galia Glasner-Heled: „Reader, Writer, and Holocaust Literature. The Case of Ka-Tzvetnik“, in: *Israel Studies* 12,3 (2007), S. 114.

<sup>13</sup> Vgl. Glasner-Heled: „Reader, Writer and Holocaust Literature“, S. 113. Und: Dvir Abramovich: „The Holocaust World of Yechiel Fajner“. In: *Nebula* 4.3 (2007), S. 23.

Zeugnisse über die Geschehnisse des Holocausts gelten. Sexuelle Gewalt ist in den beiden Romanen *beit ha bubot/house of dolls* und *Piepel* ein wichtiger Aspekt, wenn es um die Vermittlung der Grausamkeiten in den Konzentrationslagern geht. DiNurs literarische Beschäftigung mit dem Holocaust vermittelt den Eindruck, die Verbrechen des Holocaust schonungslos in all ihren Einzelheiten erzählen zu wollen: „He was not interested in entertaining or degrading or socializing or encouraging any kind of sexual behavior. He was compelled to show suffering, to expose crime, to cry out with anguish.“<sup>14</sup>

In der „generell spät einsetzenden differenzierten Forschung zur NS-Verfolgung“<sup>15</sup> wurde die Thematisierung der sexuellen Gewalt in der Wissenschaft augenscheinlich tabuisiert. Die Kombination aus Gewalt und Sexualität ist ein belastendes Thema, welches man nicht für die Öffentlichkeit verarbeiten wollte.<sup>16</sup> Stattdessen fand man Erwähnungen zu Sexzwangsarbeit, Bordellen und dergleichen – wenn überhaupt – nur in Randbemerkungen. Für eine ausführliche Forschung fehlten sowohl historische Dokumente als auch ZeitzeugInnenberichte.<sup>17</sup>

Spricht man jedoch über die Verbrechen während des Holocausts, darf man nicht die Frauen und Kinder vergessen, die sexueller Unterdrückung und Ausbeutung ausgeliefert waren, bevor sie – wie andere Opfer – ermordet wurden.<sup>18</sup>

### Der Umgang mit sexueller Gewalt

Im Gegensatz zu Israel, wo DiNurs Literatur immer noch von Bedeutung ist,<sup>19</sup> geriet er in Europa zunehmend in Vergessenheit. Ein Grund hierfür ist die Vermeidung, sich mit einem solch prekären Abschnitt der Geschichte befassen zu müssen. Insbesondere in Deutschland wollte man in den Jahrzehnten nach dem Krieg mit den Einzelheiten des Holocausts abschließen. Kriegsverbrecher wurden nicht mehr verurteilt. Zeitzeugenberichte wurden nur bedingt ernst genommen und ehemalige Konzentrationslager wurden zwar zu Gedenkstätten umgebaut, jedoch wurden auch hier wichtige Details der Verbrechen vertuscht bzw. vernachlässigt. So wurden ehemalige Lagerbordelle entweder abgerissen oder als andere Gebäudeabschnitte ausgewiesen.<sup>20</sup>

Des Weiteren wollte man in der Wissenschaft zu den bereits bekannt gewordenen Einzelheiten des Holocausts nicht noch den systematischen sexuellen Missbrauch an Frauen und Kindern publik machen. Bereits sehr früh nach den Befreiungen der Konzentrationslager,

<sup>14</sup> Sonja M. Hedgepeth (Hrsg.): *Sexual violence against jewish women during the holocaust*, Waltham 2010, S. 208.

<sup>15</sup> Helga Amesberger, Katrin Auer und Brigitte Halbmayr: *Sexualisierte Gewalt. Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern*, Wien 2010, S. 17.

<sup>16</sup> Vgl. Amesberger/Auer/Halbmayr.: *Sexualisierte Gewalt*, S. 18-19.

<sup>17</sup> Vgl. ebd., S. 22.

<sup>18</sup> Bereits sehr früh nach der Befreiung der Konzentrationslager wurde bekannt, dass es Bordelle und Sexzwangsarbeiterinnen gab. Jedoch wurde in den frühen historischen Verarbeitungen ein eher negativer Ton angeschlagen, wenn es um die Zwangsprostituierten ging. Überlebende Frauen, die von ihren Erlebnissen berichten wollten, wurden stattdessen als „eine Hure im Bordell“ stigmatisiert. Genaueres kann man hier nachlesen: Amesberger/Auer/Halbmayr: *Sexualisierte Gewalt*, S. 22.

<sup>19</sup> In Israel wird sogar vom israelischen Staatspräsidenten alle zwei Jahre ein nach Ka-Tzetnik benannter Literaturpreis verliehen. Vgl. Šegev: *Die siebte Million*, S. 13.

<sup>20</sup> Vgl. Robert Sommer: *Das KZ-Bordell. Sexuelle Zwangsarbeit in nationalsozialistischen Konzentrationslagern*, Paderborn 2009, S. 16-17.

genauer 1946, berichteten Überlebende schriftlich von den Lagerbordellen.<sup>21</sup> Diese Zeugnisse waren mitunter sehr unterschiedlich – der Vorwurf, Betroffene hätten sich freiwillig für diesen Weg entschieden, steht immer wieder der Tatsache entgegen, dass die sog. ‚Freiwilligkeit‘ äußerst fragwürdig war. Frauen äußerten sich eher selten zu diesem Thema, da die Scham überwog.<sup>22</sup> Im Gegensatz zu den anderen bekannten Opfern wurde bis heute die Viktimisierung der Sexualopfer nicht anerkannt.<sup>23</sup>

### Literatur und Historie vereint in DiNurs Romanen

DiNurs Erzählungen sind keine Tatsachenberichte. Um das Erlebte und Gesehene überhaupt niederschreiben zu können, entschied er sich, Romane in auktorialer Erzählweise und mit fiktiven Protagonisten zu verfassen, um, nach eigener Aussage, Distanz zum Erlebten zu gewinnen.<sup>24</sup> Die distanzierte Erzählweise hat in der Konsequenz häufig dazu geführt, DiNur zu denunzieren, das Geschehene nicht authentisch zu vermitteln. Die häufigste Kritik kam dabei aus der historischen Forschung, die seine Schriften weitläufig als literarische Phantasie bezeichnete. Zwar ist es nach den aufgedeckten Fakten Tatsache, dass es keine jüdischen Frauen in Lagerbordellen gab, doch existierten Bordelle und Sexzwangsarbeit, wie bereits erwähnt, eben doch. Auch Literaturkritiker werteten DiNurs Romane ab. Sie seien zu kitschig und setzten dadurch ihren historischen Erkenntniswert herab.<sup>25</sup>

Gerade in den letzten Jahren, seit auch die Geschichtswissenschaft immer mehr Details des Holocaust aufzudecken vermochte, wird deutlich, dass DiNur bereits sehr früh einen Beitrag zur Aufklärung aller Schrecken der Internierung in einem KZ leistete.<sup>26</sup>

Man konnte schon in den frühen 1950er Jahren im Roman *beit habubot/house of dolls* von den sadistischen pseudomedizinischen Eingriffen, denen die sog. ‚Feldhuren‘ unterzogen werden, lesen. Bevor die Taten von Dr. Mengele und seinem Gefolge bekannt wurden, schrieb sie DiNur bereits nieder.<sup>27</sup> Es gibt einen Abschnitt in *beit habubot/house of dolls*, in dem die Protagonistin Daniella sich medizinischen Vorkehrungen unterziehen muss, bevor sie als Zwangsprostituierte benutzt werden kann:

The scorching heat that had been burned through her vagina still fulgurated and lapped within her full strength. The focus of the pain – at first concentrated on one point where it drilled as with a white-hot drill – dulled somewhat as the pain spread throughout the body.

[...] In the rows of cages opposite were the girls whose experiments lasted for extended periods: artificial insemination, twin insemination, miscarriages, premature deliveries, and various methods

<sup>21</sup> Vgl. Sommer: *Das KZ-Bordell*, S. 15.

<sup>22</sup> Vgl. ebd., S. 16-17.

<sup>23</sup> Reparationszahlungen gab es zwar, doch wurden diese – wenn überhaupt – sehr spät ausgezahlt und eine öffentliche Anerkennung ihres Leidens gab es, in der Art und Weise wie bei anderen Gedenkfestivitäten, nicht.

Vgl. Christa Paul: *Zwangsprostitution. Staatlich errichtete Bordelle im Nationalsozialismus*, Berlin 1994, S. 48-57.

<sup>24</sup> Vgl. DiNurs Aussage beim Eichmann-Prozess.

<sup>25</sup> Vgl. Omer Bartov: „Kitsch and Sadism in Ka-Tzetnik’s Other Planet: Israeli Youth Imagine the Holocaust“, in: *Jewish Social Studies: New Series* Vol. 3.2 (1997), S. 42-76. Und: o.A.: „Wie Flucht“, in: *Der Spiegel*, 1981, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14317937.html> (zuletzt aufgerufen am 20.06.2015).

<sup>26</sup> Auseinandersetzungen vom Historiker Omer Bartov sind hier hervorzuheben.

<sup>27</sup> Über Experimente zur Zwangssterilisation gibt es unterschiedliche Quellen. Im *Holocaust Lexikon* kann man beispielsweise einen Überblick zu den Experimenten des Gynäkologen Carl Clauberg finden. Wolfgang Benz: *Lexikon des Holocaust*, München 2002, S. 151.

of castration and sterilization. The row of cages on the left belonged to the Surgical Experiment Department. Here the girls were replaced very quickly; they didn't last long. Female organs were removed from their bodies and replaced with artificial ones. On them were tried all sorts of poison tablets, which German pharmaceutical concerns sent to the chief physician to be tested on humans.<sup>28</sup>

Berichte von den sog. ‚Piepel‘, den minderjährigen Lustknaben für Kapos,<sup>29</sup> sind dagegen sowohl in der Wissenschaft als auch in der Öffentlichkeit äußerst selten. Da es sich bei diesen Opfern um Minderjährige handelt, kann man davon ausgehen, dass die fehlenden Berichte von ZeitzeugInnen auf das erlebte Trauma zurückzuführen sind, welches bei Kindern und Jugendlichen zur Verdrängung führen kann.<sup>30</sup> Bei den männlichen Piepeln zwingt wohl auch ein Gefühl von Entmannung dazu, nichts über den sexuellen Missbrauch in den Lagern zu erzählen.<sup>31</sup> Und doch gibt es in der Historie zwei Berichte, die jene Art der sexuellen Erniedrigung schildern.

Harry Naujoks offenbart in *Mein Leben im KZ Sachsenhausen*, welches 1987 in Buchform von seiner Frau veröffentlicht wurde, dass es für Kapos „zum ‚guten Ton‘ des Lagers [gehörte], einen Lustknaben zu haben [...]“,<sup>32</sup> den man sich selbst an der Laderampe aussuchen konnte. Diese Piepel wurden sowohl als Gehilfen für kleinere Arbeiten als auch als Sexsklaven benutzt.<sup>33</sup>

Ein weiterer bekannter Piepel, Kenneth R.,<sup>34</sup> erzählte im Jahr 1990 dem *Fortunoff Video Archive for Holocaust Testimonies* der Yale University ebenfalls, wie er von einem Kapo zum persönlichen Sexsklaven erwählt wurde und berichtete von seinen berührenden Erfahrungen als Lustknabe.<sup>35</sup>

In DiNurs Roman *Piepel* aus den frühen 1960er Jahren, ca. 20 bis 30 Jahre vor Bekanntwerden der Sexualverbrechen in den Lagern, befindet sich Protagonist Moni in der gleichen, hoffnungslosen Situation, die der Zeitzeuge im Interview schildert:

He so wants Franzl to like him in bed. He is ready to let Franzl try anything he wants on him. At first it had hurt him terribly. Those first nights in the cubicle with Franzl, he hadn't been able to lift a foot afterwards. He had to lie all day. He lost his appetite and couldn't touch a bite. He had choked down his tears. But after a while he got used to it. Only his appetite never came back.<sup>36</sup>

<sup>28</sup> Ka-tzetnik 135633: *House of dolls*. St. Albans 1973, S. 155-156. Aufgrund der Lesbarkeit wurde entschieden, nur aus der englischen Ausgabe zu zitieren.

<sup>29</sup> Kapos waren KZ-Häftlinge, die eine führende Position haben. Meist als Block- bzw. Barackenchef, Küchenchef und dergleichen. Seltener waren es auch selbst Juden.

<sup>30</sup> Von den Auswirkungen des Traumas bei Kindern, die den Holocaust überlebten, kann man hier nachlesen: Rachel Lev-Wiesel und Marianne Amir: „Holocaust Child Survivors and Child Sexual Abuse“, in: *Journal of Child Sexual Abuse* 14.2 (2005), S. 69-83.

<sup>31</sup> Vgl. Sommer: *Das KZ-Bordell*, S. 202-205.

<sup>32</sup> Harry Naujoks, Ursel Hochmuth und Martha Naujoks: *Mein Leben im KZ Sachsenhausen, 1936-1942. Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten*, Berlin 1989, S. 341. Dort berichtet er auch über den BVer Blockältesten, der sich Jungen aus den Neuzugängen aussuchte.

<sup>33</sup> Sommer: *Das KZ-Bordell*, S. 201-202.

<sup>34</sup> In Robert Sommers Buch *Das KZ-Bordell* erhält Kenneth R. ein Pseudonym. Dort wird er ‚Keith Random‘ genannt.

<sup>35</sup> Vgl. *Yale University Library Catalog*; [http://orbis.library.yale.edu/vwebv/search?searchArg=%22hvt+2367%22&searchCode=GKEY^\\*&limitTo=none&recCount=50&searchType=1&page.search.search.button=Search](http://orbis.library.yale.edu/vwebv/search?searchArg=%22hvt+2367%22&searchCode=GKEY^*&limitTo=none&recCount=50&searchType=1&page.search.search.button=Search) (zuletzt aufgerufen am 20.06.2015).

<sup>36</sup> Ka-Tzetnik: *Piepel*, S. 36.

## Die Tabuisierung von DiNurs Romanen

DiNur brach auf diesem Weg mit vielen Tabus, die damals schon ganz klar bestanden – beispielsweise die Verbindung von Genozid und Sexualität durch die Offenbarung von systematischer sexueller Gewalt an Häftlingen.

Obschon DiNur offenbar daran gelegen war, Aufklärung hinsichtlich der Verbindung von Genozid und sexuellem Missbrauch zu leisten, ein mit Schweigen belegtes Tabu zu überwinden, fielen seine Romane zunehmend der Tabuisierung anheim. Ihm wurde der Vorwurf der Pornographie entgegengebracht, der Ausschlachtung des Leids zur sexuellen Stimulation seiner Leserschaft. Seine Romane seien pervers, pornographisch und wahnsinnig, konstatierten seine Kritiker.<sup>37</sup>

Dass seine Romane dem Schweigen anheimfielen, mag auch an der europäischen Vermarktung der Werke liegen. In Israel sind die Bucheinbände schlicht gehalten – nur Titel und Pseudonym sind darauf zu sehen. In Europa dagegen sind die Einbände mit provokanten Bildern und reißerischen Aussagen versehen. Diese erwecken einen absolut irreleitenden Eindruck und schaffen daher eine große Differenz zum eigentlichen Inhalt. Auf den Einbänden für *house of dolls* und der deutschen Edition *Freuden-Abteilung* wurden beispielsweise Bilder einer vermeintlichen ‚Feldhure‘ abgedruckt. In einer Ausstellung zu Paul Goldmans Fotografie *The Forgotten Photographs: The Work of Paul Goldman from 1943-1961* ist auch das Bild der ‚Feldhure‘ zu sehen.<sup>38</sup> Das Foto ist schockierend, doch kann man nach weiteren Recherchen davon ausgehen, dass die Szene auf dem Foto gestellt ist und die abgebildete jüdische Frau keinesfalls eine ‚Feldhure‘ war.<sup>39</sup> Zusätzliche Aussagen auf den Einbänden dienen offensichtlich werbetechnischen Zwecken: so auch auf dem Bucheinband zur englischen Ausgabe von *Piepel*, wo es heißt: „The most terrible story ever told.“<sup>40</sup> Diese Werbemaßnahmen verzerren den Inhalt der Bücher eher zu Horrorgeschichten. Der sexuelle Inhalt der Bücher wurde u.a. in Anlehnung an entsprechende Aussagen von Verlegern und Historikern als reine Phantasie eines Autors abgestempelt und DiNurs Romane wurden zunehmend als pornographische Schundliteratur verstanden.

Neben den Differenzen in den Darstellungsweisen zwischen den israelischen und den europäischen Ausgaben gibt es auch noch Unterschiede, die im Zuge der Übersetzung entstehen. Durch scheinbar frei hinzugefügte Absätze oder unterschiedlich interpretierte Textstellen kommt es oftmals im Vergleich zur hebräischen Edition zu einem verfälschten Inhalt. Dabei werden in den Übersetzungen Dialoge eingefügt, die im Hebräischen so nicht stattfinden, Szenen der Verzweiflung im Original werden in den anderen Editionen in ihren Bedeutungen abgeschwächt, wichtige Begrifflichkeiten, die den Lageralltag beschreiben,

<sup>37</sup> Myriam Sivan: „Stoning the Messenger“. Yehiel DiNur's *House of Dolls* and *Piepel*“, in: Sonja M. Hedgepeth und Rochelle G. Saidel (Hrsg.): *Sexual violence against jewish women during the holocaust*, Waltham 2010, S. 200-217, hier: S. 203-208.

<sup>38</sup> Vgl. Melissa Kuntz: „A photo show at the American Jewish Museum documents Israel's early days“, in: *Pittsburgh City Paper* vom 10.05.2007. <http://www.pghcitypaper.com/pittsburgh/a-photo-show-at-the-american-jewish-museum-documents-israels-early-days/Content?oid=1338403> (zuletzt aufgerufen am 20.06.2015).

<sup>39</sup> Dass es sich bei der Fotografie um ein gestelltes Bild handelt, kann man beispielsweise in der *Jerusalem Post* nachlesen: o.A., <http://www.jpost.com/Opinion/Letters/July-27-Fake-image> (zuletzt aufgerufen am 20.06.2015).

<sup>40</sup> Ka-Tzetnik: *Piepel*, Einband.

gehen in den Übersetzungen meist völlig verloren.<sup>41</sup> Die übersetzten Texte können in Europa daher anders verstanden werden.

Aus meiner Sicht verbürgt DiNurs Literatur einen aufklärerischen Impetus: DiNurs Protagonisten Daniella und Moni sind Funktionshäftlinge, die hierarchisch höher Stehenden dienen. Sie bekommen durch ihre Funktionen besondere Privilegien wie mehr Essen, einen richtigen Schlafplatz und Kleidung. Die ausführliche Schilderung der sexuellen Dienste scheint dem Interesse geschuldet, die Grausamkeit der Lagererfahrung in all ihren drastischen und schockierenden Facetten vermittelbar zu machen.

Inzwischen hat das Thema der sexuellen Gewalt in Konzentrationslagern in der Forschung größere Aufmerksamkeit erfahren:<sup>42</sup> Sowohl die Existenz von Lagerbordellen wie auch von Sex-Zwangsarbeiterinnen ist heute unumstritten, so dass DiNurs literarische Aufarbeitung der Lagervergangenheit als zentraler Schritt auf dem Weg zu einem Bruch mit dem Schweigen verstanden werden kann. Es gab nicht nur die beschriebenen Lagerbordelle und Sex-Zwangsarbeiterinnen; Jungen und Mädchen wurden von gleichgeschlechtlichen Kapos sexuell ausgenutzt. Auch die beschriebenen Experimente in *beit habubot/house of dolls* wurden tatsächlich so betrieben.

DiNur schuf mit seinen beiden Romanen eine Mischung aus Dokumentation und Fiktion. Es sind keine Erzählungen eines Einzelnen, es sind die von Vielen – von allen Ka-Tzetniks, die um ihr Leben und das ihrer Liebsten kämpfen und bangen mussten.

Seine Erzählungen dienen der Nachwelt als Erinnerung an eine Grausamkeit gegen die Menschheit. Der unfassbare Genozid, dem Millionen Menschen erlagen, sollte in seinen Einzelheiten nicht in Vergessenheit geraten. DiNurs literarische Zeitzeugnisse verleihen den Verstummten eine Stimme, die über die Jahre hinweg an Gehör verlor. DiNurs Romane und damit das Gedenken an die Ereignisse und die Opfer des Holocaust müssen erneut ‚aus der Asche‘ gehoben werden, damit sie nicht endgültig erlöschen.

#### LITERATURVERZEICHNIS

Abramovich, Dvir: „The Holocaust World of Yechiel Fajner“, in: *Nebula* 4.3 (2007), S. 20-39.

Amesberger, Helga, Katrin Auer und Brigitte Halbmayr: *Sexualisierte Gewalt: Weibliche Erfahrungen in NS-Konzentrationslagern*, Wien 2007.

Bartov, Omer: „Kitsch and Sadism in Ka-Tzetnik's Other Planet: Israeli Youth Imagine the Holocaust“, in: *Jewish Social Studies: New Series* 3.2 (1997), S. 42-76.

Benz, Wolfgang: *Lexikon des Holocaust*, München 2002

Glasner-Heled, Galia: „Reader, Writer, and Holocaust Literature: The Case of Ka-Tzetnik“, in: *Israel Studies* 12.3 (2007), S. 110-133.

Hedgepeth, Sonja M. und Rochelle G. Saidel (Hrsg.): *Sexual violence against jewish women during the holocaust*, Waltham 2010, S. 200-217.

<sup>41</sup> Neben den gerade genannten Beispielen gibt es noch etliche mehr. Diese alle einzeln anzuführen, würde jedoch den Rahmen dieses Essays sprengen.

<sup>42</sup> Wie man an den aktuelleren historischen Forschungen zur sexuellen Gewalt sehen kann. Beispielsweise: Sommer (2009) und Amesberger/Auer/Halbmayr (2007, 2010).

Ka-Tzetnik 135633: *Piepel*, London 1961.

Kuntz, Melissa: „A photo show at the American Jewish Museum documents Israel's early days“, in: *Pittsburgh City Paper* vom 10.05.2007, <http://www.pghcitypaper.com/pittsburgh/a-photo-show-at-the-american-jewish-museum-documents-israels-early-days/Content?oid=1338403>.

Milner, Iris: „The ‚Gray Zone‘ Revisited: The Concentrationary Universe in Ka-Tzetnik's Literary Testimony“, in: *Jewish Social Studies* 14.2 (2008), S. 113-155.

Naujoks, Harry, Ursel Hochmuth und Martha Naujoks: *Mein Leben im KZ Sachsenhausen, 1936-1942: Erinnerungen des ehemaligen Lagerältesten*, Berlin 1989.

o.A.: „Wie Flucht“, In: *Der Spiegel*, 1981, URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-HYPERLINK>  
"<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-14317937.html>"

Paul, Christa: *Zwangsprostitution: Staatlich errichtete Bordelle im Nationalsozialismus*, Berlin 1994.

Śegev, Tom: *Die siebte Million: Der Holocaust und Israels Politik der Erinnerung*, Reinbek b. Hamburg 1995.

Sicher, Efraim: *Holocaust novelists*, Detroit 2004.

Sivan, Myriam: „‚Stoning the Messenger‘. Yehiel DiNur's *House of Dolls* and *Piepel*“, in: Sonja M. Hedgepeth und Rochelle G. Saidel (Hrsg.): *Sexual violence against jewish women during the holocaust*, Waltham 2010, S. 200-217.

Sommer, Robert: *Das KZ-Bordell: Sexuelle Zwangsarbeit in nationalsozialistischen Konzentrationslagern*. Paderborn 2009.